

Linke schlagen Hallerin für Spitze vor

Landtagswahl Ellena Schumacher-Koelsch soll nächstes Jahr mit Amelie Vollmer für die Linken ins Rennen gehen.

Region. Der Landesvorstand der Linken hat Ellena Schumacher-Koelsch (38) aus Schwäbisch Hall als Spitzenkandidatin für die Landtagswahl 2026 vorgeschlagen. Zusammen mit Amelie Vollmer (22) aus Offenburg soll sie nach Willen des Parteivorstands ein Spitzenduo bilden und die Plätze eins und zwei der Landesliste belegen. Schumacher-Koelsch war zuletzt Direkt- und Listenkandidatin bei der Bundestagswahl für den Wahlkreis



Hohenlohe-Schwäbisch Hall. Die Erzieherin, Sozialarbeiterin und alleinerziehende Mutter ist kommunalpolitisch aktiv und seit 2019 Kreis- und Stadträtin in Schwäbisch Hall.

Die Entscheidung über die Landesliste und die Spitzenkandidatur fallen die Linken-Delegierten am 20. September auf einem Parteitag in Fellbach. Die Landtagswahl in Baden-Württemberg soll am 8. März 2026 stattfinden.

GRATULATIONEN



Samstag

Crailsheim
Renate Hildegard Nicklas zum 75. Geburtstag;
Karl Wegeret zum 90. Geburtstag;
Marjana-Ljerka Dernetz zum 80. Geburtstag.

Schwäbisch Hall

Hilde Philipp in Bibersfeld zum 90. Geburtstag.

Wallhausen

Christa Lang zum 75. Geburtstag;
Hans-Hermann Eckert in Roßbürg zum 70. Geburtstag.

Sonntag

Crailsheim
Johann Klein in Onolzheim und Johann Probst in Altenmünster, beiden zum 75. Geburtstag.

Gaildorf

Willy Ellinger in Reippersberg zum 85. Geburtstag. Habibe Yalcin und Ralf Sturm zum 70. Geburtstag.

Kreßberg

Ilse Rothenberger zum 70. Geburtstag.

Langenburg

Paul Roman Senghaas zum 90. Geburtstag.

Schwäbisch Gmünd

Leonhard Kugler in Hussenhofen zum 100. Geburtstag.

Schwäbisch Hall

Gertrud Schnebele in Hessental zum 86. Geburtstag.

Sulzbach-Laufen

Heidrun Kuhn zum 70. Geburtstag.

Wallhausen

Gertrud Bax zum 75. Geburtstag.

Friedrich Braun prägt das kollektive Gedächtnis

Geburtstag Der Jubilar sorgt dafür, dass die „Männer von Brettheim“ und die Tragödie des Dorfes am Kriegsende 1945 nicht vergessen werden. Heute wird er 95. *Von Harald Zigan*

Einmal in jedem Jahr trägt Brettheim Trauer: Am Rathaus weht den ganzen Tag über die Gemeindeflagge auf halbmast und abends versammeln sich viele Menschen vor dem Friedhof des Dorfes, um drei Männern die Ehre zu erweisen, die dort am 10. April 1945 von der SS ermordet wurden: der Landwirt Friedrich Hanselmann (er hatte endsiegverhetzte Hitlerjungen entwaффnet) sowie der Bürgermeister Leonhard Gackstatter und der Lehrer und NSDAP-Ortsgruppenleiter Leonhard Wolfmeyer, die sich weigerten, das Todesurteil gegen den Bauern zu unterschreiben. Eine Woche später verloren bei den völlig sinnlosen Kämpfen zwischen deutscher Wehrmacht und der US-Armee weitere 17 Bewohner des Dorfes ihr Leben, große Teile von Brettheim lagen nach Artilleriebeschuss und einem Luftangriff in Schutt und Asche.

Tragödie verarbeiten

Die Gedenkfeier ist weitaus mehr als ein Ritual: Sie hilft bis zum heutigen Tag dabei, das Trauma dieser Tragödie vor 80 Jahren zu verarbeiten und nicht im Nebel der Geschichte verschwinden zu lassen, wohin ein verbrecherisches Regime wie die NS-Diktatur führen kann. Diese Aufgabe sah auch Friedrich Braun, der heute, 2. August, seinen 95. Geburtstag feiert: Gleich in seiner ersten Sitzung als neu gewählter Ortsvorsteher von Brettheim stellte er im Jahr 1980 den vom Ortschaftsrat einstimmig gebilligten Antrag, alljährlich am Todestag der drei Männer an ihr Schicksal zu erinnern. Auf die Geschehnisse wies vorher nur eine 1964 errichtete Gedenktafel an der Friedhofsmauer hin.

Zehnmal hielt Friedrich Braun seither selbst die Gedenkrede unter den Linden am Friedhof, wo die drei Männer erhängt wurden. Als roter Faden durch seine Ansprachen zog sich die biblische Erkenntnis, dass man Gott mehr gehorchen müsse als den Menschen – für einen Christenmenschen wie Friedrich Braun, der seiner Evangelischen Landeskirche über viele Jahre hinweg auch als Lektor diente, kein Lippenbekenntnis, sondern gelebter Glaube. Friedrich Braun steht in einer Reihe mit prominenten Rednern wie der damalige Verteidigungsminister Rudolf Scharping, der frühere Ministerpräsident Erwin Teufel oder Anneliese Knoop-Graf, die Schwester des 1943 hingerichteten Willi Graf, der zur Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ zählte.

Die Krönung der Brettheimer Erinnerungsarbeit zu einem Verbrechen in der Endphase des Zweiten Weltkrieges folgte am 8. Mai 1992: Im Dachgeschoss des örtlichen Rathauses wurde eine vom Historiker Hans Schultheiß konzipierte Erinnerungsstätte eingeweiht, die mit vielen Exponaten und Dokumenten die Geschehnisse nachzeichnet. Es gibt wohl kaum ein Dorf in Deutschland, das



Er genießt ein hohes Ansehen, nicht nur in Brettheim: Friedrich Braun. Vor allem als „Motor“ für die Erinnerungsstätte „Männer von Brettheim“ hat er sich große Verdienste erworben.

Foto: Harald Zigan

sich derart intensiv um die Aufarbeitung seines dunkelsten Kapitels in der jüngeren Zeitgeschichte kümmert.

1988 gründete Friedrich Braun einen Förderverein, der auf dieses Ziel hinarbeitete und den er bis zum Jahr 2004 führte, als er von Norman Krauß abgelöst wurde.

Der Mensch muss Mensch bleiben.

Friedrich Braun

Jubilär

Tatkräftig unterstützt wurde damals der Brettheimer Ortsvorsteher von Heinz Lauber, stellvertretender Leiter der Landeszentrale für politische Bildung in Stuttgart, der bei Seminaren in Brettheim Pädagogen aus ganz Baden-Württemberg die Tragödie von Brettheim als Unterrichtsthema vorstellte. Bei zahllosen Führungen vermittelte Friedrich Braun Tausenden von Besuchern die Lehren aus dem Fall Brettheim.

Einen weiteren Meilenstein setzte bereits im Jahr 1982 der Lehrer Thilo Pohle: Mit Schülerinnen und Schülern der Oskar-von-Miller-Realschule in Rothenburg starteten die Drehar-

beiten für einen Dokumentarfilm über die Brettheimer Katastrophe. Auch bei diesem Projekt, bei dem viele Brettheimer Zeitzeugen in eindrucksvollen Interviews zu Wort kamen, spielte Friedrich Braun eine wichtige Rolle: Für die jungen Leute öffnete er viele Türen im Dorf und schuf damit ein gegenseitiges Vertrauen. Der 1988 fertiggestellte Film wurde mehrfach preisgekrönt und ist an jedem ersten Sonntag im Monat in der Erinnerungsstätte zu sehen.

Großes Engagement

Friedrich Braun, der in Mannheim geboren wurde, 1939 mit seiner Familie nach Großaltdorf umzog und zehn Jahre später nach Brettheim kam und hier als Textilkaufmann arbeitete, hat sich in das Geschichtsbuch von Brettheim nicht nur mit dem Kapitel „Männer von Brettheim“ eingetragen: Er zählte 1954 zu den Gründern des Sportvereins Brettheim, 24 Jahre lang stand er als Vorsitzender an dessen Spitze. Auch beim Gesangverein Brettheim führte er von 1963 bis 1969 die Regie und beim örtlichen Bund der Selbstständigen zählte er im Jahr 1953 zu den Gründungsmitgliedern. Bei der früheren Raiffeisenbank Brettheim-Hausen am Bach fungierte er über viele Jahre hinweg als Aufsichts-

ratsvorsitzender. Auf der langen Liste seiner Ehrenämter ragt die Arbeit als Verwalter des einstigen Krankenhauses in Brettheim heraus – und sein kommunalpolitisches Engagement: Die Entwicklung von Brettheim zur infrastrukturell gut ausgestatteten „Landwehrmetropole“ förderte er als Ortschafts- und Gemeinderat und in den Jahren von 1980 bis 1994 als Ortsvorsteher nach Kräften. Der Einsatz von Friedrich Braun für das Gemeinwesen wurde 1995 mit dem Bundesverdienstkreuz gewürdigt.

Im Mittelpunkt seiner ehrenamtlichen Arbeit stand aber stets die Heimsuchung des Dorfes am Kriegsende 1945: „Bei meinen Führungen durch die Erinnerungsstätte habe ich versucht, vor allem jungen Leuten zu vermitteln, dass der Mensch ein Mensch bleiben muss und auf keinen Fall anderen Menschen das Leben nehmen darf, weil sie etwa anders denken oder einen anderen Glauben haben. Die Männer von Brettheim haben uns durch ihren gewaltsamen Tod den Auftrag gegeben, alles dafür zu tun, dass sich eine solche Tragödie nie mehr ereignet“, wie Friedrich Braun in einem Interview sagte. Diesen Auftrag hat er mehr als erfüllt.

Zur Person



FOTO: WOLFGANG PRISTER

Tobias Börret

Als Vorstand der Dorfgemeinschaft Honkling ist er Mitorganisator des örtlichen Sommerfests.

Als Tobias Börret 1983 zur Welt kam, war das jährliche Sommerfest der Dorfgemeinschaft Honkling schon legendär. Heute ist das „Hongkong-Fest“ in der Reihe der großen Zeltfeste der Region nicht wegzudenken und zieht Fans aus der ganzen Region an.

Wäre er nicht in Hall geboren, könnte man Tobias „Heiner“ Börret als „eingeborenen Honklinger“ bezeichnen, der hier tief verwurzelt ist. Von Großvater Heinrich kommt der Spitzname „Heiner“. „Als ich so ungefähr 15 oder 16 war, hat jemand gesagt: Da kommt der Heiner – warum auch immer“, erklärt Börret. Der „Heiner“ blieb seither an ihm haften und nicht wenige glauben, es sei sein korrekter Name. Wer die „Hongkong-DJs“ zur musikalischen Unterhaltung bucht, zu dem kommt „DJ Heiner“.

Börret macht das seit 2002, damals noch gemeinsam mit Oliver Stoll. Als der aus Zeitgründen aufhörte, machte „Heiner“ alleine weiter. Seit ungefähr zwölf Jahren ist das Plural „s“ eigentlich hinfällig, bleibt aber als Erinnerung an die gemeinsame Zeit im Namen stehen. Bei der Dorfgemeinschaft Honkling ist Börret seit 2007 aktiv in der Vorstandschaft tätig. Lange Zeit als Schriftführer und gleichzeitig für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Seit den Neuwahlen im Frühjahr wechselte er in das Amt des ersten Vorsitzenden als Nachfolger von Matthias Löffler.

Rund 220 Mitglieder sind im Verein organisiert und der Höhepunkt jedes Vereinsjahrs ist das „Hongkong-Fest“. „Dem Sommerfest fiebert jeder Honklinger entgegen“, weiß Börret. Das beginnt schon bei den Kindern, die sich nützlich machen wollen. Probleme, Helferinnen und Helfer zu finden, hat die Dorfgemeinschaft keine. Laut Börret melden sich bereits am Jahresanfang viele Freiwillige an und das sind oft keine Mitglieder der Dorfgemeinschaft. Heuer sind es rund 360 Personen, die dafür sorgen, dass die Gäste auch diesmal „Hongkong“ in vollen Zügen genießen können. wp

Beruf: Produktionsleiter
Geburtstag: 10. Juni 1983
Geburtsort: Schwäbisch Hall
Bildungsweg: Realschulabschluss, danach Ausbildung zum Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik
Berufliche Laufbahn: nach dem Berufsabschluss Zivildienst, dann Mitarbeiter, später Produktionsleiter in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung
Familienstand: verheiratet
Kinder: Tochter Karla (8)
Hobbys: Fußball, Dorfgemeinschaft Honkling, VfB-Fanclub Hongkong Schwaben
Mitgliedschaften: Dorfgemeinschaft Honkling, VfB-Fanclub Hongkong Schwaben, TSF Gschwend

UMFRAGE REGENWETTER

Die Ferien haben begonnen und es regnet und regnet. Wie gehen Sie damit um? Haben Sie Ideen für die Ferien?

Unsere Befragten lassen sich durch das regnerische Wetter nicht unterkriegen und wissen, wie sie die Ferien trotzdem genießen können.



Jule Koch (23)
Studentin aus Crailsheim
Ich bin Landschaftsarchitektin und finde daher den Regen super. Die Natur und die Umwelt brauchen ihn eben. Natürlich wünscht man sich im Sommer und auch jetzt zu Ferienbeginn immer viel Sonnenschein und warme Temperaturen. Aber die extremen Wetterunterschiede hängen auch mit dem Klimawandel zusammen. herz



Tatiana Belan (37)
Personalmanagerin aus Hall
Bei dem regnerischen Wetter basteln wir, spielen Brettspiele oder besuchen Indoorspielplätze. Über die Ferien fahren wir zwar nicht weg, aber mit Kindern ist immer was los. Wir sind als Familie ganz wetterunabhängig. Ansonsten wird eben die Matschhose angezogen und der Regenschirm mitgenommen, man muss ja nicht zu Hause bleiben. lp



Claudia Kiefel (49)
Sozialpädagogin aus Hall
In den Ferien fahren wir weg, es geht in die Normandie. So könnten wir dem regnerischen Wetter entkommen, wenn es dort besser ist. Ich bin momentan aber froh, dass es nicht so heiß ist. Es muss meinerwegen nicht die ganze Zeit regnen, aber die Pflanzen freuen sich. Und eigentlich machen wir bei Regen das, was wir sonst auch geplant hätten. lp



Franziska Ruff (41) mit Sohn Jesaja
Ambulante Pflegerin aus Gaildorf
Schade, dass es so viel regnet, wir haben uns extra eine Freibadkarte gekauft. Wir genießen die Ferien trotzdem und gehen bei jedem Wetter raus. Geplant sind beispielsweise Shoppingtouren, Legolandbesuche und Ferienwochen beim Zirkus. Ich checke oft die Wetterapps, die Sonne kommt wieder – spätestens bei unserem Mallorca-Urlaub. jh



Jule Herzog (19)
Studentin aus Zürich
Ich besuche hier in Crailsheim meine Verwandtschaft. Eigentlich wollten wir gemeinsam ein paar Ausflüge unternehmen, wie in den Kletterpark gehen. Aber da macht uns das Wetter leider einen Strich durch die Rechnung. Stattdessen bringt uns unsere Oma jetzt Stricken und Nähen bei. Die ersten Socken und T-Shirts sind schon entstanden. herz